

Lucia Maria Sá Antunes Costa  
Cristiane Rose de Siqueira Duarte  
Lilian Fessler Vaz

## Architektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau im zeitgenössischen Brasilien

### Einleitung

Dieser Beitrag möchte anhand einiger Beispiele Tendenzen der letzten drei Jahrzehnte im Bereich der Architektur, der Landschaftsarchitektur und des Städtebaus in Brasilien vorstellen, dies beispielhaft, denn der Gesamtheit aller Bauprojekte eines so kontrastreichen und großen Landes, in dem im Extremfall kleine Lehmhütten Seite an Seite neben computerausgestatteten Großbauten stehen, gerecht zu werden, ist hier nicht möglich.

Es sollen aber nicht nur bestimmte herausragende Werke oder Persönlichkeiten erwähnt werden, sondern eine Reihe von Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten, die gemeinsam dafür verantwortlich sind, daß die Palette der urbanen Architektur so breitgefächert ist.

Schließlich ist es nicht möglich, die Tendenzen der gegenwärtigen Architektur in Brasilien zu verstehen, ohne ihre historischen Wurzeln zu kennen, den Barock der Kolonialzeit, die Bewegung des Modernismus, die ihren Anfang in der *Semana de Arte Moderna* von 1922 nahm, und die eklektizistische Architektur der 20er und 30er Jahre, die mit ihrer Suche nach einer eigenen Architektursprache richtungsweisend wurde, und schließlich die brasilianische Architektur der 50er und 60er Jahre, die bis zum heutigen Tag kulturelle Strömungen im Land beeinflusst.<sup>1</sup>

Vor allem die Nachkriegszeit war für brasilianische Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner besonders fruchtbar, denn sie konnten eine ganz eigene tropische Mischkultur entwickeln, in der sie sowohl die von Le Corbusier und seinen Anhängern geprägten Innovationen verarbeiteten als auch die neuen Möglichkeiten, die sich durch den Stahlbeton und andere technologische Erneuerungen ergeben hatten, nutzten.

---

1 Zur brasilianischen Architektur dieses Jahrhunderts siehe Mindlin 1956 und Goodwin 1943.

Die nun folgenden Ausführungen beginnen mit einer chronologischen Darstellung des Spektrums der brasilianischen Architektur. Daran anschließend soll – in Anbetracht seines hohen internationalen Renommées etwas ausführlicher – Roberto Burle Marx vorgestellt und seine Bedeutung für die Landschaftsarchitektur in Brasilien geschildert werden. Die Gestaltung des städtischen Raumes wird anhand verschiedener städtebaulicher Projekte dargestellt. Schließlich werden neue Tendenzen des Städtebaus wie z.B. das »Projekt *Rio-Cidade*« beschrieben, das nicht nur für die jüngste Etappe des brasilianischen Urbanismus steht, sondern auch einen Wendepunkt in der Auffassung von der städtischen Umwelt in Brasilien bedeutet.

## Architektur

Viel hat sich im Szenarium der brasilianischen Architektur in den drei Jahrzehnten seit der Erbauung Brasília getan. Wie jede kulturelle Produktion hat die brasilianische Architektur eine Entwicklung erfahren, die nicht nur zu den politischen Entwicklungen des Landes in Beziehung stand, sondern sich auch an den herausragenden Architekten mit ihren jeweiligen Positionen orientierte.

Nicht zu überschätzen ist der Einfluß, den die beiden führenden Schulen der 50er Jahre in den folgenden Jahrzehnten hatten, die sogenannte *escola carioca*, die von Architekten aus Rio de Janeiro entwickelt wurde, und die *escola paulista* in São Paulo.

Erstere zählt zu ihren bekanntesten Vertretern Namen wie Oscar Niemeyer, Lúcio Costa, Affonso Reidy und Jorge Moreira. Ihre Merkmale sind die Freiheit der Formgestaltung, sowie die Bemühung, das architektonische Objekt in die Landschaft zu integrieren. Lúcio Costa vor allem versuchte darüberhinaus Elemente des kulturellen Erbes, der brasilianischen kolonialen Architektur, in die Gestaltung moderner Bauten einzubeziehen.

Die *escola paulista*, die u.a. durch Rino Levi und Vilanova Artigas vertreten wurde, brachte eine hauptsächlich urbane Architektur hervor, die Resultat des beschleunigten Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesses in der Region São Paulos seit 1940 war. Charakteristisch für die *escola paulista* sind die markante Strenge der Formen und die Betonung struktureller Baukomponenten. Außerdem werden die Innenräume sehr großzügig gestaltet und viel Sichtbeton verwendet.

Brasília, die neue, 1960 eingeweihte Hauptstadt des Landes, wurde von vielen als Synthese der architektonischen Ideale der 50er Jahre bezeichnet, als urbane Utopie, die aus der Idee von einer modernen, vernunftbestimmten und egalitären Gesellschaft erwachsen war.

Von einigen Fachleuten wird Brasília als ein Meilenstein angesehen, der die Geschichte der brasilianischen Architektur in zwei Phasen unterteilt. Einerseits stellt der

Aufbau Brasília einen »ideologischen Meilenstein« dar, weil sich hier die Begeisterung für die Gestaltung einer neuen Stadt mit einer schöpferischen Interpretation der Prinzipien moderner Architektur verband und dadurch Diskussionen angeregt wurden, die architektonische und städteplanerische Konzepte und Ideen befruchteten.

Andererseits kann Brasília als Endpunkt einer Epoche offener Auseinandersetzungen bezeichnet werden, denn kurz nach der Einweihung der Stadt unterbrach 1964 der Militärputsch den Demokratisierungsprozeß und leitete zwei Jahrzehnte Autoritarismus ein.

Laut den von Xavier erhobenen Daten gibt es aus dem Jahr nach dem Militärputsch kein einziges architektonisches Projekt oder Werk von expressivem Wert;<sup>2</sup> dies ist umso auffallender, wenn man den »architektonischen Eifer« der vorangegangenen Jahre bedenkt. Einige Architekten gingen ins Exil oder mußten zusehen, wie sich vor ihnen die Türen des Arbeitsmarktes schlossen. Um zu überleben, nahmen viele eine Arbeit als Angestellte in Unternehmen an oder entschieden sich für eine Dozentur an Architekturhochschulen. An den Universitäten jedoch wurde jegliche Debatte und Kritik zum Schweigen gebracht, Studenten und Professoren wurden eingeschüchtert oder gar inhaftiert, eine kreative Arbeit der Architekten in Forschung und Lehre unmöglich gemacht.<sup>3</sup>

Das Militärregime benutzte schon bald die moderne Architektur, um das Bild eines dynamischen, um Fortschritt bemühten und ökonomisch starken Landes zu schaffen. Parallel dazu gab das Militärregime mit der Gründung der *BNH* (*Banco Nacional de Habitação*=Nationale Bank für Wohnungsbau) ein soziales Engagement vor, indem sie Aufträge für große, der breiten Bevölkerung zugedachte Wohnraumkomplexe an der Peripherie der großen Städte vergab. Das Ausmaß dieser Projekte kann eine propagandistisch-ideologische Absicht nicht verhehlen. An ihren formalen Merkmalen läßt sich die zunehmende Machtkonzentration im ökonomischen und politischen Bereich ablesen.

Die Investitionen im Bereich des zivilen Wohnungsbaus waren beachtlich, jedoch wurden sie als reine Wirtschafts- und Spekulationsstrategie betrieben, was eine geringere architektonische Qualität mit sich brachte.

Verstärkte Investitionstätigkeit zu Beginn der 70er Jahre bewirkte schnelleres wirtschaftliches Wachstum und beschleunigte den Urbanisierungsprozeß im ganzen Land. Die Resultate lassen die neubelebte »Faszination für das Konkrete« und die Vorliebe für Bauten nach vorgefertigten Teilen erkennen. Bei vielen Gebäuden aus dieser Zeit handelt es sich um Prachtbauten, Belege für die diskriminierende Denkweise der herrschenden Schichten: Geschäftszentren, Banken, große Hotels und Wohnungskomplexe gehobenen Standards, die mit raffiniertesten Sicherheitsmaßnahmen ausgestattet sind.

---

2 Xavier/Britto/Nobre 1991.

3 Vgl. Del Rio 1993.

Viele der Projekte zeigen eindeutig den Verfall der Qualitätsmaßstäbe in der Architektur. Fassaden aus Glas – zuweilen mit gänzlich dunkler Oberfläche – sind allein schon Hinweis darauf, daß hier internationale Tendenzen übernommen werden, die leicht ausführbar sind und eine hohe Rentabilität besitzen, jedoch dem tropischen Klima Brasiliens nicht angemessen sind.<sup>4</sup> Als Beispiele dieser Epoche seien erwähnt: das BNDES-Gebäude (1974; Entwurf der Architekten Alfred Willer, Ariel Stelle, Joel Ramalho Jr., José Sanchotene, Leonardo Oba, Oscar Mueller und Rubens Sanchotene); die *Banco Central* in Brasília und das Gebäude *Cândido Mendes* (1977 von Harry Cole entworfen).

Bekanntlich folgt auf jede Aktion immer eine Reaktion. So läßt sich schon in den 70er Jahren eine Reaktion der Mittelklasse feststellen. Romantische Züge einer »rustikalen« Architektur werden betont und Formen wieder aufgenommen, die an die koloniale Vergangenheit anknüpfen. Eines der beeindruckendsten Beispiele für diese Tendenz ist die große Resonanz, die die Arbeiten von José Zanine Caldas erfahren haben.

Zanine, der von seiner Ausbildung her kein Architekt, sondern Modellbauer, Schreiner und Erfinder ist, entwirft in erster Linie künstlerisch anspruchsvolle Gebäude, für die er unbearbeitetes Holz, Ziegel aus den Abbruchstellen alter Gebäude und sonstiges wiederverwendbares Material verarbeitet. Seine Bauten nehmen Motive der Kolonialarchitektur auf, wie z.B. Dächer aus Keramikziegel, hervorspringendes Gebälk, Veranden und große Freiräume sowohl bei Innenhöfen als auch bei Landhäusern und Gärten. Viele Architekten nehmen diese Formensprache für Sommerhäuser auf, wie z.B. José Octacílio de Saboya Ribeiro Jr. und Ivan Oest de Carvalho an der Küste von Rio de Janeiro.

Anfang der 80er Jahre beschleunigt u.a. die durch die Ölkrise ausgelöste wirtschaftliche Depression das Ende der Diktatur und die Rückkehr Brasiliens zur Demokratie. Zwei Werke Oscar Niemeyers stehen symbolisch für diese Rückkehr und für den Bruch mit jener Architektur, die sich dem technokratischen, autoritären politischen System verpflichtet hatte und zwei Jahrzehnte lang vorherrschend war: das Denkmal für Tancredo Neves in Brasília (1987) und die Lateinamerika-Gedenkstätte in São Paulo – *Memorial da América Latina* – (1988). Über letztere schreibt der Architekt:

...ich entwarf eine riesige Hand aus Stahlbeton, ca. 7 Meter hoch, ausgestreckt, mit gespreizten Fingern, verzweifelt, voller Blut, das die Faust herunterrinnt: schwarze Zeiten, an die die Gedenkstätte mit ihrer Botschaft von Hoffnung und Solidarität erinnert.<sup>5</sup>

---

4 Xavier/Britto/Nobre 1991.

5 Niemeyer 1990: 13.

Die brasilianischen Architekten überprüfen zu diesem politisch wichtigen Zeitpunkt ihre eigene professionelle und theoretische Haltung, ebenso das Erbe der Moderne und diskutieren über die Qualität städtischen Lebens und die Bedeutung ökologischer Faktoren.<sup>6</sup> Man setzt sich zunehmend für die Erhaltung und Wiederherstellung des architektonischen Erbes ein; ein Beispiel dafür ist das Projekt *Corredor Cultural*, die Wiederherstellung eines Komplexes von historischen Gebäuden und Plätzen im alten Zentrum Rio de Janeiros oder das Projekt zur Restaurierung des historischen Zentrums von Salvador da Bahia (1987-1989).

Bemerkenswert an dieser Epoche sind Arbeiten, die das kulturelle und architektonische Erbe der verschiedenen Regionen des Landes betonen. Eines der herausragendsten Beispiele für die Wiederaufnahme regionaler Traditionen stellt das Werk Severiano Mario Portos dar. Seine im Amazonasgebiet ausgeführten Projekte betonen einerseits die Kultur der Region und respektieren andererseits die natürlichen Gegebenheiten der Äquator-Vegetation. Dies gilt für die beiden Projekte *Centro de Proteção Ambiental Bambina* (1983-1988) und *Campus da Universidade do Amazonas*, die die Kosten für elektrische Energie so niedrig wie möglich halten und gleichzeitig das Innere der Gebäude mit einem gewissen Komfort ausstatten, dies in einer Region, in der das heiße, feuchte Klima eines der größten Probleme darstellt.

Einige junge Architekten aus der im Landesinneren gelegenen Region Minas Gerais – z.B. Eolo Maia, Maria Josefina de Vasconcellos und Sylvio de Podestá – verarbeiten regionale Traditionen und haben eine pittoreske Architektur entwickelt, indem sie von der barocken Lokalarchitektur der Minenregion ausgingen. Einigen Kritikern zufolge sind die Projekte dieser Architekten dem nordamerikanischen Postmodernismus verpflichtet. Tatsächlich zeichnen sie sich durch einen quasi-barocken Eklektizismus aus, der mit den tellurischen Farben der Region verbunden wird.

Wie das Beispiel Luiz Paulo Condes zeigt, versuchen die Architekten noch in den 80er Jahren, die »offizielle« Architektur zu entmythifizieren, indem sie das konsolidierte Formenrepertoire des Modernismus in Frage stellen. Condes Überlegungen beschäftigen sich mit der Typologisierung des architektonischen Objektes in der Stadt. Seine Untersuchungen zur informellen Architektur, die im Laufe der 40er Jahre in Rio de Janeiro geschaffen wurde, beeinflussten sein Werk entscheidend. Als Beispiele seien die Projekte *Escola da Fundação Bradesco* und das Einkaufszentrum *Alfabarra* erwähnt. Andere Architektenbüros aus Rio de Janeiro wie Paulo Casé & Acioli oder Mindlin Associados haben ebenso einen bedeutenden Beitrag zur Architektur dieser Epoche geleistet.

In São Paulo kann man einen scharfen Bruch mit dem Purismus beobachten und eine Revision der geometrisierenden Formensprache eines Vilanova Artigas. Daraus entwickelt sich eine Stadtarchitektur, die die naturgegebene Landschaft berücksich-

---

6 Vgl. Zein 1991.

tigt und hervorhebt.<sup>7</sup> Als Beispiel für diese Architektur in São Paulo aus den frühen 80er Jahren sei das Projekt *Citycorpcenter* der Architekten Aflalo & Gasperini (1984) erwähnt oder aber auch die Arbeiten von Paulo Mendes da Rocha, Joaquim Guedes, Ruy Otake, Marcos Acayaba und Carlos Bratke. Auch die Namen von Borsoi & Co. in Recife und Assis Reis in Salvador darf man nicht ungenannt lassen, wenn man das Panorama der brasilianischen Architektur der 80er Jahre beschreiben möchte.

Trotz allem sollte man die brasilianische Architektur nicht simplifizierend in verschiedene Phasen einteilen und dabei diejenigen Architekten unerwähnt lassen, die während der gesamten Zeitspanne in ihrem ganz persönlichen Stil bauten. Dies trifft auf zwei große Namen der brasilianischen Architektur zu: Lina Bo Bardi und João Figueiras Lima. Bo Bardi, eine gebürtige Italienerin, die die brasilianische Staatsbürgerschaft annahm, sah sich selber immer als Außenseiterin in ihrem Beruf. Seit sie in den Jahren 1950 bis 1960 die Pläne für das *MASP (Museu de Arte de São Paulo)* ausarbeitete, brachte diese Architektin bei jedem ihrer Entwürfe Innovatives hervor. Bo Bardi, die stets die gesellschaftliche Funktion der Architektur verteidigt hat, gelang es, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen: im Kultur- und Freizeitzentrum *SESC-Fábrica da Pompéia* (1981-1988), einer programmatischen Umsetzung von Architektur, die zugleich Lebensraum, Ort für künstlerisches Schaffen und für die Integration verschiedener kultureller Gruppen der Stadt sein will.

João Figueiras Lima, der sein Architektenbüro in Brasília hat, ist seinerseits ein Architekt der alten Generation. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge bei der Suche nach Konzepten und Methoden zur Rationalisierung. Seine Bemühungen um Kostenreduzierung am Bau haben konkrete Lösungen hervorgebracht, wie z.B. eine besondere Art von Zementboden, der in großem Maße bei der Sanierung des historischen Zentrums von Salvador da Bahia verwendet wurde, ein Projekt, das übrigens von Bo Bardi betreut wurde.

Die große Zunahme von Ausschreibungen für öffentliche Bauvorhaben Ende der 80er Jahre in Brasilien hatte zur Folge, daß eine große Zahl junger, bis dahin unbekannter Architekten in Erscheinung trat. Diese Generation, die der Architektur neue Impulse gab, ging offen und unbefangenen Weise an Fragestellungen der Architektur heran und suchte zugleich nach einer eigenen, ausdrucksstarken Formensprache. Diese Architekten verbanden z.B. eine kritische Revision des international sogenannten Postmodernismus mit dem rationalen urbanen Geist, den der brasilianische Eklektizismus der 20er und 30er Jahre geprägt hatte und kamen zu Resultaten mit eigener lokaler Prägung. Führend sind hier die Architektenbüros Gianfranco Vannuchi & Jorge Konisberger in São Paulo, Coutinho & Diegues sowie Archi-5 in Rio de Janeiro.

---

7 Zein 1991.

Ebenfalls seit den 80er Jahren beschäftigen sich andere Architekten verstärkt mit Wohnungsbauprojekten für einkommensschwache Gesellschaftsschichten. Während früher solche Bauvorhaben als wenig anspruchsvoll galten und nicht prestigeträchtig waren, haben nunmehr die Architektenbüros, die sich auf den Entwurf preisgünstiger Wohneinheiten spezialisiert haben, im ganzen Land zunehmend an Anerkennung gewonnen. Dies trifft z.B. auf das Büro Co-ópera-ativa zu, das von dem Architekten Demetri Anastassaki geleitet wird.

Heute, in den 90er Jahren, bezieht der junge brasilianische Architekt sein Selbstverständnis in größerem Maße aus seiner Rolle in der Gesellschaft, er setzt sich stärker mit den Problemen der Stadt, dem urbanen Chaos, dem Wohnungsmangel, der Landschaftsplanung und der Bewahrung des architektonischen Erbes auseinander.

Trotz der ökonomischen Krise und der Verarmung des Landes, in dem der Preis eines importierten Buches über Architektur dem Monatsgehalt eines Mitarbeiters in einem Architektenbüro entsprechen kann, lassen die oben genannten Bedingungen schon ahnen, daß in den nächsten Jahren in Brasilien mit außergewöhnlichen Entwicklungen in der Architektur zu rechnen sein wird.

## Landschaftsarchitektur

In Brasilien entwickelte sich die Haltung gegenüber der Landschaft anfänglich aus dem Geist der portugiesischen Kolonisation heraus und zeichnet sich durch zwei Merkmale aus: die Ausbeutung der Natur und ihrer Ressourcen und – vom 19. Jahrhundert bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts – durch den Import von Modellen der Landschaftsgestaltung in Städte, wobei Frankreich das kulturelle Vorbild war. So übte das Werk des französischen Landschaftsarchitekten Auguste Marie François Glaziou, der mehrere Gärten und öffentliche Parks für Rio de Janeiro entwarf, einen großen Einfluß aus. In diesem Zusammenhang steht das Werk von Roberto Burle Marx, der mit seinem Schaffen als Landschaftsarchitekt eine Aufwertung der brasilianischen Kultur beabsichtigte.

Burle Marx (1909-1994) war einer der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler Brasiliens und wird vom Amerikanischen Architekteninstitut als Erfinder des modernen Gartens angesehen.<sup>8</sup> Er war von seiner Ausbildung her Maler, und sein Durchbruch als Landschaftsarchitekt hängt mit der gesamten Bewegung der modernen brasilianischen Architektur zusammen, die in den 30er Jahren ihren Anfang nahm. Auf Einladung des Architekten Lúcio Costa hin entwarf Burle Marx seine ersten Gärten für Privathäuser. 1930 tat er sich mit jenen modernistischen Architekten zusammen, die später das *Ministério da Educação* (Erziehungsministerium) entwerfen sollten, ein Meilenstein in der modernen Architektur Brasiliens. Dessen Gar-

8 Sima 1991.

ten, bei dem Burle Marx mit abstrakten Formen und lebhaften Farben arbeitete, war der erste, der ihm internationales Ansehen einbrachte. Mindlin beschreibt die Verbindung zwischen den Gärten von Burle Marx und der modernen Architektur mit folgenden Worten:

The parallel between the achievement of Burle Marx and that of modern Brazilian architecture is so close that, with due allowance for the difference in scope and scale, they can almost be described in the same terms: emotional spontaneity, striving for integration with the circumstances of land and climate, and reassessment of the plastic language and of the means of expression, all under a growing intellectual discipline.<sup>9</sup>

Die große Neuerung von Burle Marx ist – verbunden mit einer dem Modernismus nahestehenden Ästhetik – die Schaffung tropischer Landschaften. In diesem Zusammenhang kommt der Aufwertung der heimischen Flora eine grundlegende Bedeutung zu. Wegen der starken kulturellen Einflüsse aus Europa fand man in brasilianischen Gärten überwiegend landesfremde Pflanzen vor. Burle Marx hat immer wieder betont, wie überrascht und verblüfft er war, als Student im Botanischen Garten von Berlin-Dahlem die Schönheit und Üppigkeit der brasilianischen Flora zu entdecken, die er in den Gärten seines eigenen Landes nicht gesehen hatte. Er bezog eine große Zahl bis dahin nicht verwendeter Pflanzen ein, die ungenutzt und in ihrem ästhetischen Potential verkannt worden waren. Seine Neugierde und sein Interesse für die Flora seines Landes veranlaßten ihn zu mehreren wissenschaftlichen Expeditionen durch die brasilianischen Wälder, wobei er neue Pflanzen entdeckte, sammelte und in die Landschaftsarchitektur einführte. Pflanzen haben einen zentralen Stellenwert in Burle Marx' ästhetischem Diskurs, und er sagte dazu: »Wenn Sie das Vokabular kennen, können Sie es viel besser verwenden. Indem ich die brasilianischen Pflanzen einsetze, betone ich unsere hier gegebenen Besonderheiten«. Seine Ausbildung als bildender Künstler ist durch einen autodidaktischen Lernprozeß in Botanik – mittels Expeditionen und Kontakten zu bedeutenden brasilianischen Botanikern – ergänzt worden. Seine tiefgehende, genaue Kenntnis der botanischen Materie, die sich nicht so sehr auf die rein botanischen Gesichtspunkte richtete, sondern vielmehr auf den expressiven und ästhetischen Wert der Pflanzen, war grundlegend für die Entwicklung seiner Arbeit und unterscheidet ihn von anderen bedeutenden Landschaftsarchitekten Europas und Amerikas.

Sein innovativer Ansatz beschränkte sich nicht nur auf eine positive Einstellung zur heimischen Flora, sondern sah auch die Verwendung dieser Flora und anderer Materialien wie z.B. Steine, Wasser und Sand in den Gärten vor. Genau das bezeichnet Giedion als *a cor viva* (»die lebendige Farbe«) im Schaffen von Burle Marx: der Umgang mit der Pflanze und ihrem Potential als kraftvollem Farbspender. Für Burle

9 Mindlin 1956: 13.



Marx war der Entwurf eines Gartens in erster Linie eine ästhetische Neu-Interpretation der die Landschaft bestimmenden Elemente. Unablässig suchte er nach einer Ordnung, einem Rhythmus, einer Verbindung von Formen und Körpern, aus denen die menschliche Neigung nach Re-Organisation der naturgegebenen Elemente eine künstliche Landschaft schafft, die dann selbst Kunstwerk ist: »Ich möchte keinen Garten schaffen, der eine Nachahmung der Natur ist. Ein Garten muß immer ein ästhetisches Ereignis sein«, betonte Burle Marx. So gesehen suchte er die Schaffung einer neuen Welt, einer neuen Realität.

Seine Arbeit war Teil der visuellen Sprache seiner Zeit, des Modernismus in Malerei und Architektur. Die moderne Architektur bezog sich, was ihre plastische Gestaltung angeht, vor allem auf das Gebäude, nicht aber auf den freien, dieses umgebenden Raum. Eine entsprechende Antwort in plastischer und ästhetischer Hinsicht bei der Gestaltung dieses freien Raumes, als Bestandteil und nicht nur als Zusatz des architektonischen Ganzen<sup>10</sup>, gab es nicht. Die Gartenanlagen von Burle Marx bieten eine ästhetische Antwort auf das von der modernen brasilianischen Architektur Vorgegebene. Er erklärte die Prinzipien seiner Entwürfe wie folgt: »Ich glaube, daß die Worte von Mies van der Rohe eine große Bedeutung haben: größter Effekt mit geringstem Aufwand an Mitteln.« Burle Marx bezog sich hier auf den berühmten Satz von Mies »weniger ist mehr«, einem Leitsatz der modernen Architektur. Statt jedoch in eine gewisse Monotonie zu verfallen, die an der modernen Architektur häufig kritisiert wurde, gelangen ihm durch den meisterhaften Gebrauch natürlicher Materialien Lösungen von überschwenglicher Wirkung. In seinen Gärten gibt es – voller Harmonie und Schönheit im Einklang miteinander – kurvenreiche, sinnliche Formen neben geraden Linien. Sinnlichkeit ist ein ständiges Merkmal seiner Projekte, die man in vielen Städten Brasiliens und im Ausland bewundern kann.

In Rio hinterließ Burle Marx ein Werk, das – abgesehen von der Gestaltung vieler öffentlicher und privater Gärten – am Meer entlang von der Parkanlage des Flughafens *Santos Dumont* (50er Jahre) über den *Parque do Flamengo* (60er Jahre) bis zum Strand von Copacabana (70er Jahre) reicht. Der *Parque do Flamengo* ist zweifellos eines der bedeutendsten Beispiele für Landschaftsgestaltung in Rio de Janeiro. Er wurde nach spektakulären Erdaufschüttungen am Rand der Bucht von Guanabara errichtet und war das Projekt eines interdisziplinären, renommierten Teams, zu dem die Architekten Affonso Eduardo Reidy und Jorge Moreira sowie der Botaniker Luiz Emydgio de Mello Filho gehörten. Mit seinen 120 ha ist der *Parque do Flamengo* eine Mischung aus Park und Allee am Meeresufer und wurde mit der Absicht angelegt, einen neuen Freizeitraum für die Bevölkerung zu schaffen und zugleich den Verkehrsfluß zwischen dem Zentrum und dem Süden der Stadt zu verbessern. Es war der erste öffentliche Park in Rio de Janeiro, der eine Reihe von Freizeitanlagen bot: Sportplätze, einen künstlich angelegten Strand, Bootsanlegestellen, Museen u.v.m.

10 Siehe Adams 1991.

Damit setzte er neue Maßstäbe für die Nutzung und die Bedeutung urbaner Parkanlagen.

Im Verlauf der Jahre entwickelten Burle Marx und sein Team, das von dem Architekten Haruyoshi Ono koordiniert wurde, eine Vielzahl von Gartenentwürfen, von denen die herausragendsten aus den 80er Jahren der städtische *Parque de Ilhéus* in Bahia und der *Parque das Mangabeiras* in Belo Horizonte (Bundesstaat Minas Gerais) sind. Die Bedeutung des letzteren liegt darin, daß mitten in das Stadtgebiet eine Naturschutzzone eingefügt wurde. Aus den frühen 90er Jahren finden wir herausragende Projekte nicht nur in Brasilien, sondern auch im Ausland, so z.B. einen großen Park in Kuala Lumpur und die Gestaltung des Rosa-Luxemburg-Platzes in Berlin.

Roberto Burle Marx hat den Beruf des Landschaftsarchitekten in Brasilien geprägt. Trotzdem gibt es – anders als für Architekten und Stadtplaner – keine richtige Schule für die Ausbildung zum Landschaftsarchitekten. Daher ist allen in diesem Bereich Tätigen gemeinsam, daß sie die verschiedensten beruflichen Ausbildungsgänge mit eigener Ausbildung verbinden und sich beruflich sehr langsam und mit großem persönlichen Aufwand entwickeln.

In Rio de Janeiro spielt die Arbeit des Landschaftsarchitekten Fernando Chacel eine große Rolle. Auch seine Arbeiten zeichnen sich durch das Streben aus, ökologischen und naturerhaltenden Konzepten gerecht zu werden, die er erfolgreich und ästhetisch höchst wirkungsvoll umsetzt. In Brasilien arbeitet Chacel seit den 60er Jahren als erster an der Nutzung von Firmengeländen von Wasserkraftwerken. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Arbeiten, die sich mit dem Erhalt der Umwelt beim Bau einer Fabrik, durch den meist eine beachtliche Menge an Landschaft zerstört wird, auseinandersetzen. Heutzutage gibt es Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, die der Errichtung eines Wasserkraftwerkes vorangehen und die auf umweltfreundliche Lösungen aufmerksam machen. Die Arbeit, die an dem Wasserkraftwerk von Paraibuna in den 70er Jahren geleistet wurde, hat diesbezüglich modellhaften Wert; erstmalig wurde ein interdisziplinäres Team für die Ausarbeitung des Entwurfes zusammengestellt; dieser sollte die landschaftliche Wiederbelebung des Terrains bewirken. Chacel war auch Mitglied des Teams, das den Umweltzonenplan des Bundesstaates Acre entwickelte und damit national auf große Resonanz stieß. Ein besonderes Verdienst dieser Arbeit liegt in dem Vorschlag, die *indígenas*-Reservate der Region zu ständigen Schutzgebieten zu erklären, um die Kultur der *indígenas* zu schützen. In diesem Plan wurden außerdem 33% der Fläche des Bundesstaates unter Schutz gestellt, worunter Waldgebiete von Bund und Land, Biotope und Naturschutzgebiete fallen. Schließlich sei noch der Stadtpark *Parque da Gleba E* in Rio de Janeiro erwähnt; dabei handelt es sich um einen gemeinsam mit dem Botaniker Luiz Emydio de Mello Filho entwickelten Entwurf. Das Projekt stellte eine große Herausforderung dar: Die umweltbewußte Erschließung des Grundstücks sollte in Einklang gebracht werden mit einer zukünftigen Wohnanlage großen Ausmaßes. Der

Lösungsvorschlag von Seiten der Landschaftsarchitekten zielte auf die Wiederbelebung eines Meeresufer-Ökosystems ab, denn es handelte sich um ein Gebiet unbezweifelbaren ökologischen Wertes, dessen Zustand sich verschlechtert hatte. Das Projekt sah eine methodische Wiederbelebung der Mangrovenpflanzungen vor, sowie die Neuschaffung einer Dünenzone mittels eines ökogenetischen Prozesses, d.h. mittels eines kompensatorischen Prozesses, der versucht, Teile des verlorenen Ökosystems wiederherzustellen.

In São Paulo sind die Arbeiten der Landschaftsarchitektin Rosa Grena Kliass besonders erwähnenswert. Ihre Entwürfe, die in verschiedenen Regionen Brasiliens ausgeführt werden, zeichnen sich durch einen starken naturerhaltenden Zug aus und versuchen zugleich, der landschaftsgestaltenden Kraft der Gegend Ausdruck zu verleihen. In den 70er Jahren arbeitete sie mit dem Team zusammen, das den Grünflächen-Plan von Salvador im Bundesstaat Bahia entwarf. Der Plan, der auch für zukünftige Stadtplanung als Bezugspunkt dienen soll, nimmt eine Unterteilung in verschiedene Gebiete vor: Wasserzonen, Wohngebiete, Parks und Erholungsgebiete.

In den 80er Jahren war Rosa Mitglied eines interdisziplinären Teams, das ein Projekt zur Renovierung des *Vale do Anhangbáu*, eines städtischen Parks im Zentrum der Metropole São Paulo, erarbeitete. Der Entwurf versuchte, den ökologischen Wert des Geländes zur Geltung zu bringen und dabei gleichzeitig die Integration von historisch bedeutenden Architekturkomplexen mit Auto- und Fußgängerverkehr zu realisieren. Gegenwärtig arbeitet Rosa an dem Projekt des *Parque do Abaeté* in Salvador, wo ein neues Freizeitgelände für die Stadt bei gleichzeitiger Bewahrung des See- und Dünenökosystems entstehen soll.

Letztendlich kann man nicht von brasilianischer Landschaftsarchitektur sprechen, ohne die Bedeutung und den Beitrag des Botanikers Luiz Emydgio de Mello Filho zu erwähnen. Ebenso wie Burle Marx hat Luiz Emydgio eine ganze Generation von Brasilianern gelehrt, die Flora Brasiliens zu sehen und zu verstehen, indem er eine Unzahl einheimischer Pflanzengattungen in die Landschaftsarchitektur einführte. Luiz Emydgio, der mit international anerkannten Architekten und Landschaftsarchitekten wie Burle Marx und Affonso Eduardo Reidy u.v.a. zusammengearbeitet hat, spielt eine bedeutende Rolle in der Entstehung der modernen Landschaftsarchitektur Brasiliens. Charakteristisch für sein Schaffen, das mehr als 50 Jahre praktischer und wissenschaftlicher Tätigkeit umfaßt, ist der ständige Versuch, heimische Ökosysteme zu erhalten und in das städtische und regionale Umfeld zu integrieren, sowie bedrohte brasilianische Pflanzenarten zu retten. Trotz allem ist der Blick Luiz Emydgios auf die Landschaftsarchitektur nicht nur der eines Botanikers, denn er bemüht sich immer, Landschaftsgestaltung als einen Komplex mit kulturellen und ästhetischen Werten zu sehen. Unter seinen Arbeiten ragen diejenigen heraus, die er mit Burle Marx bei den Gartenprojekten entlang des Meeresufers von Rio de Janeiro – darunter auch

der *Parque do Flamengo* – durchführte, sowie der bereits erwähnte *Parque da Gleba E*.

Zusammenfassend kann man hervorheben, daß in der zeitgenössischen brasilianischen Landschaftsarchitektur der ökologische Diskurs gegenüber dem ästhetischen Diskurs immer mehr an Gewicht gewinnt; diese Haltung wurde zuerst von Burle Marx eingenommen. Nach und nach setzt sich in Brasilien die Auffassung durch, daß Landschaftsarchitektur ein Prozeß ist, der Landschaft als einen höchst vielfältigen Komplex versteht.

## Städtebau

Brasilien ist heute ein urbanisiertes Land, in dem ca. 70% der Einwohner in mehr als 4000 Städten leben. Wie andere lateinamerikanische Staaten auch, weist Brasilien eine starke Metropolisierung mit 9 Metropolen auf, in deren Einzugsbereich 29% der Gesamtbevölkerung wohnen. Die hohen Zuwachsraten in der Bevölkerungsentwicklung und der Urbanisierung, die man seit den 30er Jahren beobachten konnte, und die der Metropolisierung seit den 60er Jahren ließen vermuten, daß das Anwachsen der Metropolen um das Jahr 2000 alarmierende Ausmaße annehmen würde; dies wird jedoch durch die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Frage gestellt, denen zufolge das Wachstum der Metropolen augenblicklich stagniert.<sup>11</sup> Diese Tatsache und eine Reihe weiterer neuer Phänomene zeigen, daß die urbane Realität brasilianischer Metropolen einen komplexen Wandlungsprozeß durchmacht, dessen Richtungen und Tendenzen zwar noch nicht klar auszumachen sind, der sich jedoch in vielem von dem der letzten Jahrzehnte unterscheidet.

Die Metropolen Brasiliens zeichnen sich durch eine Struktur nach dem Muster Zentrum-Peripherie aus: Ein Kern mit entwickelter Infrastruktur wird von mangelhaft ausgestatteten Peripherien umgeben, die umso ärmer sind, je weiter sie vom Zentrum entfernt sind. Ein anderes Merkmal brasilianischer Städte, das vor allem die Metropolen prägt, ist die scharfe sozio-räumliche Trennung der großen Armutsviertel von den Wohngebieten der Wohlhabenden. So spiegeln die brasilianischen Städte in ihrem urbanen Raum die brasilianische Gesellschaft selbst wider, insbesondere deren große soziale Unterschiede, die mit zunehmender Modernisierung des Landes noch verschärft werden. Die Existenz der *favelas* und der Randgebiete, enorme Mängel in der Grundversorgung und der Infrastruktur einerseits, und die großen, dicht gebauten modernen Zentren andererseits lassen den Eindruck eines Chaos und das Bedürfnis nach einer Ordnung des urbanen Raumes entstehen. Paradoxerweise gibt es eine brasilianische Stadt, die genau das Gegenbild zu diesem Eindruck bietet und in aller

---

11 Siehe Baeninger 1992.

Welt ein anerkanntes Beispiel städtebaulicher Leistung ist. Das große Beispiel einer Planstadt ist Brasília, wo viele Prinzipien des modernen Städtebaus vereint sind.

Die brasilianischen Städte schwanken also zwischen dem spontan Entstandenen und dem von Fachleuten Geplanten. In diesem Sinn muß man zwischen *Urbanismo* (Verstädterung) und *Planejamento Urbano* (Stadtplanung) unterscheiden; letzterer wurde zur Zeit des autoritären Regimes (ab 1964) institutionalisiert und ist verantwortlich für die Entwicklung einer Reihe von Entwicklungsplänen (*Planos de Desenvolvimento Local Integrado*), die jedoch angesichts der Komplexität der urbanen Probleme wenig effektiv waren.<sup>12</sup> Die neue Verfassung von 1988 trat für institutionelle Veränderungen auf diesem Gebiet ein und verpflichtete die Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern, Stadtentwicklungspläne (*Planos Diretores*) aufzustellen. Bis heute (1994) wurde eine Reihe dieser Pläne ausgearbeitet, einige auch schon in den Gemeinderäten verabschiedet, jedoch bis jetzt ohne praktische Resultate.

Die unsystematische, eher sporadische Entwicklung von Stadtvierteln oder ganzen Städten hat eine lange Tradition. Nach Santos<sup>13</sup> hielten sich bis in die 70er Jahre zwei unterschiedliche Tendenzen in der Städteplanung: eine *rationalistische* und eine *kulturalistische*, nach den von Choay geprägten Termini.<sup>14</sup> Letztere übernahm, von wirtschaftlichen Motiven geleitet, das Muster der *garden cities*. Es entstanden in den 20er Jahren viele Mittelstandswohnviertel in den Großstädten, die heutzutage *bairros-jardins* (Gartenviertel) genannt werden. Erstere dagegen nahm, von staatlicher Seite gefördert, die Prinzipien der modernen Städteplanung auf. Daraus wiederum resultierten, neben dem Pilotprojekt für Brasília, einige größere Wohnungsbauprojekte in der Zeit des autoritären Regimes.

Trotz des großen Wohnungsmangels und des prekären Zustandes bestehenden Wohnraums in allen brasilianischen Städten, ist es in Brasilien nicht dazu gekommen, daß, einmal abgesehen von einigen Ausnahmen, die Sanierung und Entwicklung von Elendsvierteln zu einer Konstante in der Stadtplanung wurde. Ebenso wenig fand eine systematische Planung von Industriezonen und Gewerbegebieten statt. Brasilianische Besonderheiten führten dazu, daß eine ganze Reihe neuer Städte geplant und gebaut wurden. Die Größe des Landes und die Konzentration der Bevölkerung an den Küstengebieten erforderten neue urbane Zentren im Landesinnern, als Beispiele für die symbolische Besiedlung unbewohnter Gebiete. Zu diesem »Versuch einer Materialisierung von Utopien«,<sup>15</sup> gehören mehrere Städte, darunter die Hauptstädte von Bundesstaaten wie Belo Horizonte (1894, Entwurf von Aarão Reis), Goiânia (1933, Entwurf von Atilio Correa Lima) und natürlich die jetzige Bundeshauptstadt – Brasília (1960, Entwurf von Lúcio Costa). Zu den jüngeren Beispielen aus den 80er und

12 Vgl. hierzu auch den Beitrag *Verstädterung...* von G. Kohlhepp im vorliegenden Band.

13 Santos 1988: 43.

14 Choay 1965.

15 Santos 1988: 15.

90er Jahren zählen Caraíba, im Bundesstaat Bahia (Entwurf von Joaquim Guedes), Alta Floresta, im Bundesstaat Mato Grosso, sowie Palmas (Entwurf der *Grupo Quatro*), die Hauptstadt des neuen Bundesstaates Tocantins, der im Herzen des Landes liegt und aufgrund der neuen Verfassung geschaffen wurde.

Was die Stadtentwicklungspläne und ihre politische Durchsetzung betrifft, sei als das jüngste Beispiel Curitiba erwähnt; die Stadt besitzt anerkanntermaßen hohe Lebensqualität, was zum Großteil ihrem über drei Amtsperioden regierenden Bürgermeister, dem Architekten und Stadtplaner Jaime Lerner, zu verdanken ist.

In den 60er Jahren, als der Plan entstand, hatte Curitiba 610.000 Einwohner (im Einzugsbereich der Metropole lebten 820.000 Menschen), das Ergebnis eines beschleunigten Bevölkerungswachstums; Aufteilung und Ausdehnung des städtischen Raumes waren chaotisch; das Stadtzentrum war überfüllt, es gab keine Freizeitanlagen oder sonstige städtische Einrichtungen, und die wirtschaftliche Lage war prekär. Der Plan zur Beseitigung dieses Zustandes stützte sich auf drei Grundregeln: Planung und Kontrolle des Verkehrsnetzes, des Massentransportes und der Bodennutzung. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Ausbreitung der Stadt zu beeinflussen, ebenso die Bevölkerungsdichte und das Straßennetz neu zu ordnen, die Erneuerungsprozesse und den Stadterhalt zu steuern, und zwar im Zentrum, in den Grünflächen und in der Stadtlandschaft allgemein. In den 70er Jahren lag der Schwerpunkt auf den großen physiologischen und kulturellen Veränderungen, in den 80er Jahren auf den sozialen Errungenschaften und in den 90er Jahren auf den Fragen des Umweltschutzes. Die Grundformen des Planes vereinen Züge der Moderne und der *culturalistas* und stellen den Menschen mit seiner städtischen Lebensform in den Vordergrund.

Trotz einiger Kritik kann Curitiba heute stolz für sich in Anspruch nehmen, ein Modellfall für gelungenen Städtebau und eine der wenigen brasilianischen Städte zu sein, deren Entwicklung durch eine umfassende Planung geregelt wird, was zu einer Reihe ganz besonderer Lösungen geführt hat. In Curitiba entstanden (zum ersten Mal in Brasilien) in der Stadtmitte Fußgängerzonen, die Tag und Nacht pulsierende »24-Stunden-Straße«, die Stadt hat ein funktionierendes System öffentlicher Verkehrsmittel, die Industriezone wurde in einen Grüngürtel eingebettet, wirkungsvolle Maßnahmen zur Erhaltung historischer Substanz und für den Umweltschutz wurden ergriffen, Abfalltrennung und -recycling eingeführt und ein neues Stadtbild geschaffen.

Beispielhafter für Stadtplanung in Brasilien ist jedoch Rio de Janeiro, und zwar für heute als geglückt angesehene Maßnahmen wie auch für Fehler (oder gar Planungsverbrechen). Im Verlauf des 20. Jahrhunderts wurden in der ehemaligen Hauptstadt viele urbanistische Eingriffe vorgenommen, so gleich zu Anfang des Jahrhunderts, als durch eine großangelegte städtebauliche Initiative das Zentrum der alten portugiesischen Kolonialstadt in ein modernes Stadtzentrum nach französischem Vorbild umgewandelt wurde. Dieser ersten, im Haussmannschen Stil durchgeführten Interven-

tion folgten andere, die den permanenten Prozeß von Zerstörung und Wiederaufbau, verbunden mit einer Intensivierung des Immobilienmarktes, beschleunigten und dazu führten, daß ein Großteil der alten Gebäude, Gärten und Landschaften zerstört wurde, darunter auch Zeugnisse der architektonischen Anfänge wie der *Morro do Castelo*, die historische Wiege der Stadt. Erst um 1980 besann man sich darauf, das alte Rio zu erhalten, hinzu kamen die ersten Resultate aus dem Projekt *Corredor Cultural*, das die Wiederherstellung der noch übriggebliebenen Bausubstanz aus dem alten Stadtkern anstrebte.

Im öffentlichen wie im privaten Bereich lassen sich Bauprojekte finden, die als Beispiel für andere Städte dienen. Dies trifft z.B. auf Einfamilienhäuser und Feriensiedlungen an der Küste zu, auf das Modell des Mehrfamilienhauses für die mittlere und gehobene Schicht und gilt ebenso für das Aufstellen von Christusfiguren auf Hügeln oder für Erweiterungsprojekte an Uferhängen, Projekte teils von zweifelhaftem Wert, auf die die *cariocas* jedoch stolz sind.

## Abschließende Betrachtungen

Zieht man eine Bilanz des brasilianischen Städtebaus in den letzten drei Jahrzehnten, kann man eindeutig eine Veränderung in der Art der Eingriffe in den städtischen Raum feststellen. Diese Veränderung ist nicht so sehr Resultat einer methodologischen Entwicklung, sondern vielmehr der Tatsache, daß den Fachleuten bewußt geworden ist, wie wichtig eine interdisziplinäre, umfassende Konzeption geworden ist.

Man kann neue Wechselbeziehungen zwischen Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur ausmachen, zum Beispiel bei dem Projekt *Rio-Cidade*, das zur Zeit in Rio de Janeiro entwickelt wird. Mit diesem Projekt, das auf eine Initiative des Präfekten zurückgeht und vom *Secretário Municipal de Urbanismo* koordiniert wird, leitet der Architekt Luiz Paulo eine neue Ära ein, was die Methodik und Konzeption urbanistischer Planung angeht. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, daß einzelne, punktuelle Eingriffe in der Stadt vorgenommen werden, die darauf abzielen, bestimmte, kommerzielle Achsen, die als zentral im Stadtbild angesehen werden, zu neuem Leben zu erwecken. Über einen öffentlichen Wettbewerb wurden 17 interdisziplinäre Teams ausgewählt, die sich aus u.a. Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplanern und Industriedesignern zusammensetzen. Sie sollen Vorschläge für die Planung und Verwaltung der Stadt machen, die Vorstellung von der Straße als einem Ort für Fußgänger und als Treffpunkt für Anwohner umsetzen und damit die kulturelle Identität der Stadtteile verstärken. Da diese Vorschläge auf die Werte und Bedürfnisse des jeweiligen Stadtteils abgestimmt werden sollen, wird das Projekt *Rio-Cidade* spezielle Problemlösungen finden, vor allem im Bereich der Umweltfrage

und der Verbesserung der Lebensqualität, aber auch durch den Appell an die Bewohner, sich als Bürger zu beteiligen.

Ein weiteres Beispiel, das vielleicht noch repräsentativer die Veränderungen in dieser neuen Phase urbanistischen Handelns zeigt, ist ein öffentlicher Wettbewerb, der noch in der Ausschreibungsphase ist: es handelt sich um das Programm *Favela-Bairro Popular*. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, Pläne aufzustellen, wie die *favelas* von Rio de Janeiro zu Wohnvierteln umgestaltet werden können. Dies würde nicht nur die administrative Aufnahme jener »informellen« Ballungsräume in die »offizielle« Stadt, sondern vor allem den Versuch einer sozialen, kulturellen und räumlichen Integration einer Bevölkerungsgruppe bedeuten, die bis jetzt am Rande der städtischen Gesellschaft lebt.

Wenn es auch schwierig ist, die Dimension dieser Projekte in ihrer historischen Bedeutung für den brasilianischen Städtebau vorherzusagen, weil sie sich erst in der Phase der Ausarbeitung bzw. der Anfangsphase der Umsetzung befinden, so ist nicht zu leugnen, daß diese Vorhaben eine einschneidende Veränderung in der Auffassung von Stadt verdeutlichen.

Man kann also sagen, daß in Brasilien die vom Modernismus so verfochtenen Prinzipien des Funktionalismus und Rationalismus, die starren, großangelegten, autoritären Charakter zeigenden Lösungen nun verdrängt werden und Lösungen mit punktuellen Eingriffen Platz machen, mit Interesse für das Design, mit dem Anspruch, die Bevölkerung in die Entwürfe einzubeziehen, der Achtung vor historischen Werten und dem ökologischen Kontext, den Verknüpfungen von Architektur, Stadtplanung und Landschaftsgestaltung.

Aus dem brasilianischen Portugiesisch übersetzt von Claudia Camp von der Gathen

## Bibliographie

- Adams, W.H. (1991): *Roberto Burle Marx: The Unnatural Art of the Garden*, New York: The Museum of Modern Art.
- Baeninger, R. (1992): »O Processo de Urbanização no Brasil: Características e Tendências«, in: Bógus, Lucia M. / Wanderley, Luiz E.W. (Hrsg.): *A Luta pela Cidade em São Paulo*, São Paulo: Ed. Cortez.
- Canella, G. (Hrsg.) (1992): *Zodiac 8*, Milano: Editrice Abitare Segesta, Outubro de 1992.
- Choay, F. (1979): *O Urbanismo, Utopias e Realidades – uma Antologia*, São Paulo: Ed. Perspectiva.
- Cousin, J.P. (1987): »L'Apologie de la Diversité«, in: *Architecture d'Aujourd'hui*, n° 251, juin de 1987.
- Del Rio, V./Farias, A. (1993): »Winds of Change in Stone and Concrete«, in: *Relatório técnico de Pós-doutoramento*, mimeografado.



- Garcia, F.S. (1993): »Curitiba, Imagem e Mito: Reflexões acerca da construção de uma imagem hegemônica«, Tese M.Sc. IPPUR/UFRJ.
- Giedion, S. (1979): »Burle Marx e o jardim contemporâneo«, in: Queiroz, P./Queiroz, L.V./Boff, L. (Hrsg.): *Roberto Burle Marx: Homenagem à Natureza*, Petrópolis: Vozes.
- Goodwin, P. (1943): *Brazil Builds: Architecture New and Old*, New York: The Museum of Modern Art.
- Mindlin, H. (1956): *Modern Architecture in Brazil*. São Paulo: Ed. Colibris.
- Motta, F. (1984): *Roberto Burle Marx e a Nova Visão da Paisagem*, São Paulo: Livraria Nobel Editora.
- Niemeyer, O. (1990): *Memorial da América Latina*, São Paulo.
- Sant'Anna Jr., A.C. (1991): »Strada Novissima: Os caminhos da nova geração de arquitetos«, in: *Revista Projeto*, n° 143, julho de 1991.
- Santos, C.N.F. dos (1988): *A Cidade como um Jogo de Cartas*. Niterói: EDUFF/São Paulo: Projeto Ed.
- Sima, E. (1991): *The Gardens of Roberto Burle Marx*, London: Thames and Hudson.
- Xavier, A./Britto, A./Nobre, A.L. (1991): *Arquitetura Moderna no Rio de Janeiro*, São Paulo: Editora Pini.
- Zein, R.V. (1990): »Brasile«, in: Liernur, Jorge Francisco (Hrsg.): *Tendenze dell'Architettura Contemporanea – America Latina – Architettura, gli Ultimi Vent'Anni*, Milano: Electa.